

# Buntes Klamauktheater war gestern

Mit dem Kinderstück „Das Märchen vom alten Mann“ macht Cornelia Rainer im Freien Theater Station.

**Innsbruck** – Mit etwas Verspätung hält Georg Büchner, literarischer Jahresregent des Vorjahres, dieser Tage auch auf den Spielplänen der Innsbrucker Theater Einzug: Am kommenden Samstag holt Schauspielchef Thomas Krauß Büchners Dramenfragment „Woyzeck“ auf die Bühne des Tiroler Landestheaters und bereits ab heute Abend macht Cornelia Rainers Musik-Stück „Das Märchen vom alten Mann“, das auf Büchners in den „Woyzeck“ gepacktes Kunstmärchen „Es war einmal ein arm Kind“ basiert, im Freien Theater Innsbruck Station.

Mit Büchner habe sie sich schon länger beschäftigt, erklärt die gebürtige Lienzerin Rainer. Besonders intensiv vor zwei Jahren, als sie für das Young Directors Project der Salzburger Festspiele die Produktion „Jakob Michael Reinhold Lenz“ entwickelte. „Da bin ich tief in Büchners Werke eingetaucht, habe nicht nur die Novelle „Lenz“ gelesen, sondern kreuz und quer alles, was er geschrieben hat

und kehrte dabei immer wieder zum „Woyzeck“-Märchen zurück.“ Damit – soviel war schnell klar – würde sich arbeiten lassen, weil der deprimierend dunkelgraue Text mit existenzieller Wucht zeitlose Fragen aufwirft. „Es geht um Ausgrenzung, Vergänglichkeit und Verlust, um das Gefühl, nicht verstanden zu werden“, erklärt Rainer. Zusammen mit dem Dichter C. W. Bauer, der Dramaturgin Monique Ehmann und dem Komponisten Thomas Wally nahm sie Büchners Text als Ausgangspunkt, verknüpfte ihn mit Motiven von Hans Christian Andersen und anderen Autoren und entwickelte daraus die Geschichte eines geheimnisvollen Alten, der auf der Suche nach der eigenen Vergangenheit auf eine junge Familie trifft.

Seine Premiere erlebte „Das Märchen vom alten Mann“ im Rahmen des Festivals Wien Modern im Herbst 2013, wo es als „altersloses Kinderstück“ wohlwollend, ja hymnisch besprochen wurde.

Doch obwohl sich das Stück ausdrücklich an ein junges Pu-



Bei der Winterausgabe der Tiroler Festspiele Erl inszeniert Cornelia Rainer „Die sieben Todsünden“ und „Die Nachtigall und die Rose“. Foto: APA/Techt

blikum (empfohlen ab sieben Jahren) wendet, bereitet Rainer die Gattungsbezeichnung „Kindertheater“ Probleme. „Dieser Begriff hat eine fahlen Beigeschmack, weil er immer noch nach wirklich schlechtem Hauptsache-bunt-Klamauktheater klingt.“ Es lasse sich nicht von der Hand weisen, dass diese Sparte besten-

falls als ein notwendiges Übel gesehen werde, als „etwas, das irgendwie nebenher läuft und wo weder die Themen noch das Publikum ernst genommen wird.“ Ein „total falscher Ansatz“, der auch an renommierten Häusern gang und gäbe sei, so Rainer.

Nicht zuletzt deshalb hat sich Cornelia Rainer mit der

von ihr gegründeten Compagnie „Theater Montagnes Russes“ auch dieser Schiene verschrieben: „Für mich macht es keinen Unterschied, ob ich für die Salzburger Festspiele, das Hamburger Thalia-Theater oder in irgendeinem Heustadel inszeniere, deshalb darf es auch keinen Unterschied machen, ob ich für Erwachsene oder Kinder inszeniere.“

Bereits jetzt ist klar, dass Rainer auch im kommenden Jahr eine Produktion ans Freie Theater Innsbruck bringen wird. Nach Tirol zurück kehrt die 32-Jährige freilich schon früher: Bei den Winterfestspielen Erl inszeniert sie am 30. Dezember Brecht/Weills „Die sieben Todsünden“ sowie „Die Nachtigall und die Rose“ nach Oscar Wilde. (jole)

**Das Märchen vom alten Mann.** Nach einer öffentlichen Probe, heute um 19.30 Uhr, wird das Stück am Mittwoch, 9., und Donnerstag, 10. April, jeweils um 10.30 und 18 Uhr, aufgeführt. Weitere Infos: [www.freiestheater.at](http://www.freiestheater.at)